

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 69

Artikel: Das Rheintal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez- und Thurthal

Autor: Erlach, Franz von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 30. August.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 69.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schwyzer'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schwyzer'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Rheinthal bei Luziensteig und seine Verbindungen durch Seez- und Thurthal.

(Schluß.)

Ich habe Dir, werther Leser, schon im ersten Brief diese Stelle als die wunderte, die Achilles-Ferse des ganzen zu besprechenden Gebietes bezeichnet. Ich hoffe (— nicht um meinen, sondern um der ernsten Sache willen, um die es sich handelt —). Du werdest mir nach obiger Darstellung Recht geben. — Wie nun diese wunde Stelle bepanzern? — Hier kurz meine Gedanken, wenn Du willst Vorschläge, nach mehrfacher reifer Prüfung (soweit diese durch Anschanung der Sache selbst, und der vorzüglichlichen Grundrisse von Aeschmann und Dufour bis heute möglich) stets wieder bestätigt. 1) Der Schollberg-Pass wird befestigt. Ein gemauertes Werk „Schloß“ im eigentlichsten Wort Sinn mit Geschützständen nach beiden Zugängen, besonders dem nördlichen, und ganz besonders gegen das Ellhorn, und mit Thoren über beide Straßen und die Eisenbahn, umfaßt diese alle drei, nach Art des Port de l'Ecluse auf fremdem Boden bei Genf gebauten oder des von Dufour (Pl. XXX, S. 278—281) vorgeschlagenen; — 2) Gegenüber dem Ellhorn an dessen linker (SW) Seite, mitten zwischen den Füßen des Ell- (Flässcher-) Bergs, des Schollbergs und des Gonzen bei Targans, in der feuchten Baschär-Ebene wird eine geschlossene Schanze gebaut, jedenfalls mit Geschützständen gegen die ganze Strecke des Rheinufers zwischen beiden ersten Bergen, und mit nassen Gräben, — möglichst erhöht, die Geschützstände wo möglich bedeckt, oder wenigstens

gegen Senkschüsse vom Flässcherberg her (für den Fall, daß der Feind diesen nehmen könnte) geschützt. Diese Werke sind beide dringend nothwendig im Frieden zu bauen, weit nöthiger als manche der übrigens ganz nützlichen Außenwerke von Luziensteig. — Sehr nützlich, und weit weniger kostspielig als die beiden obigen Werke würden sein. 3) ein Geschützstand (in einem Blockhaus) auf einer geeigneten Stelle des NW Endes des Grates des Flässcherbergs, sein Feuer mit dem des Schollberg und von Baschär auf dem Ellhorn kreuzend (zudem den Trichter-Eingang der Steig selbst beherrschend), mittels Schartenmauer und etwaigen Zwischenblockhäusern mit den nächst hinterliegenden verbunden. 4) Ein Rundthurm auf der Kuppe des Schollbergs mit einem bedeckten Gange zwischen doppelten (nach NO und SW gewandten) Schartenmauern mit dem Hauptwerk an den Straßen — und auf ähnliche Weise mit — 5) einem Blockhaus in der Einfassung gegen den Gonzen verbunden, von wo die Doppelmauer bis an die obbezeichnete Feldwand reichen würde. — So sollten wir diese verwundbarste Stelle unserer Unabhängigkeit an unserer Ostgrenze wahren. Unsere Vorfäder haben sich zu Schutz und Trutz für sie mit „theurem Eide“ verbunden. Dieser Bund, und kein anderer ist die Grundlage und der Keim unserer Entstehung und unseres Daseins. Mag er in äußerer Gestalt sich ändern, diesen Geist muß er bewahren. Mit ihm stehen und fallen wir. Jene Vorfäder haben auch „Lehen“ und „Wehren“ an den Marken ihrer Länder gebaut und ihre Mauern und Schlösser, wenn es Noth hat, tapfer vertheidigt. Unsere Väter neuerer Zeit haben, um sich zu diesem Schutz und Trutz zu rüsten, die Gelder dafür zu sammeln, unsere Grenze mit mäßigen Zöllen belegt. Diese Zölle, nun eine reiche Quelle des Bundes, haben ihren eigentlichen Zweck in steter Rüstung zum Krieg, in der Wehr des Landes. Und wozu werden sie vergeudet von vielen derer, die jetzt

seine Landesväter sein sollten? — Man bestimme nur die Einkünfte der Zollstätten Trübbach, Luziensteig und einiger nahe gelegenen zur Wahrung dieses großen Thores am Rhein und bald wird es ausgebaut sein. Dann wird auch die Luziensteig eine höhere Bedeutung erhalten, nicht blos das Oestreicher-Thor bei Feldkirch in der Flanke bedrohen, sondern wirklich das Schweizer-Thor im Nordwinkel Bündens verschließen helfen.

Werther Leser! Gerne wollte ich hier schließen, weil ich Dich zu langweilen fürchte und weil ich der Sache, die mir bei diesen Zeilen am meisten am Herzen liegt, wie ich es soeben gesagt, durch einen Anhängsel zu schaden fürchte. Aber vor Allem: „ein Mann, ein Wort“. Ich soll Dir noch von den Verbindungen des Rheintals durch Seez- und Thurthal sprechen. Also vorwärts!

Der Eingang in's Seezthal zwischen Sargans, vor welchem der winzige Felsinhügel Castels als Vorposten und dem auf der andern Seite liegenden großen steinernen Dorf, Mels mit in's Thal ausspringender Kirche und Kloster und einer leichten, längs der Halde vorspringenden Hügelreihe, lässt sich sehr hübsch vertheidigen. Eine solche Vertheidigung ist nicht nur zur Sperrung des Haupteingang's im Thal, sondern auch der mehrfachen, vom Thal nach dem Toggenburg über Fauläst und Kuhästen, und nach Glarus durch Weisstannen- und Schilzthal führenden umgehenden Fußpässe nöthig. — Diese Stellung geht gerade über die kaum 1600 Schritt breite ebene Wasserscheide zwischen Saar und Seez, oder Rhein und Nar, unter welcher aber die Hügel bei Mels, unter seiner Kirche und von Castels einen wenig tief liegenden Felsengrund andeuten, der wohl einem Durchbruch des höher liegenden Rheins noch bisher unbekannte Schranken setzen könnten. — Aus dieser Stellung rückten die Eidgenossen 1446 zur Schlacht von Nagaz vor und bewiesen dadurch, wie durch vieles Andere, ihren gesunden Blick in der Wahl der Orte und des Bodens im Krieg. — Nahe bei Mels stand auch das von ihnen (6. Mai 1437) genommene Nidberg, nun wieder aufgebaut. — Der Gebirgsabhang im SW des Seezthals von den genannten Thälern durchzogen, ist reich an Wäldern, Weiden, Dörfern, Wohnungen und Anbau und fällt in mäßiger Steile ab; die herabfließenden Bäche springen oft über niedrige Felsenfälle in's Thal hinab und münden, der bedeutendste die Schilz, etwa in der Hälfte des Thals bei Flums sofort hart am Fuße des Abhangs in die Seez, welche, bei Mels aus dem Gebirge tretend, bis nahe an Flums dem Fuße desselben auf der linken Thalseite folgt, dort der Rüfe der Schilz, worauf Flums in einem die rechte Thalseite unten an dem senkrechten Felsen der Kirche von St. Georgen berührenden Bogen umfließt und dann auf der linken Seite am Schlossfelsen von Gräpplang anprallt und sich von da allmählig schräg über das Thal nach Wallenstadt auf der rechten Seite zieht und in den See ergießt. — Weit steiler

und oben und in der Mitte der Gebirgshöhe von hohen, beinahe ununterbrochenen Felswänden dem Thal entlang begleitet (entsprechend der beim Fläschberg bezeichneten Gestaltung der SW Abhänge dieser Gebirge) fällt die NO oder rechte Thalseite ab. Eine Menge daraus ziehender kleiner Bäche bilden eben so viel kleine, meist beinahe ursprünglich gestaltete, Rüfenen, über welche die Hauptstraße von Wallenstadt nach Sargans in sanften Auf- und Absteigungen am Fuße des Abhangs sich hinzieht und bei jeder Rüfe eine kleine Gefechtstellung bietet. Diese Bäche ergießen sich alle in schräger Richtung und mehr oder weniger gewunden in die Seez. Der ganze Thalboden, außer den Rüfenen, namentlich der von Flums, ist sumpfig. An die schmalste Stelle, ½ Stunde, abwärts Mels ist von Fuße zu Fuße der untersten Felsenstufen höchstens 1400 Schritt breit und beinahe mitten darin (etwas mehr nach der linken (SW) Seite liegt ein kleiner, niedriger, 140' über der Thalsohle erhobener, dem Thal entlang sich ziehender Felsenrücken, „der Thiergarten“; von hier aus, wo die Aufstellung von grobem Geschütz und Scharfschützen leicht wäre, ließe sich durch Dämme an beide Thalwände dieses ohne große Mühe thalauf- also feindwärts überschwemmen, (so die Aussage Ortskundiger). Etwa eine Stunde weiter unten bildet das große steinerne Dorf Flums auf der Rüfe der Schilz von vielfachen Dämmen und Mauern umschlossen und rings Auswege über die Seez auf die Hauptstraße entzündend, eine Seitenstellung, welche keine Vorhut beim Vorrücken oder Rückzug unbesezt lassen dürfte. Zunächst daran schließt sich der offenbar ursprünglich zusammenhängende und schräg (von ONO nach WSW) sich durch das Thal ziehende, vor Urzeiten vom Wasser durchbrochene Felsengrath, auf welchem rechts (O) hoch oben die Kirche St. Georgen steht, zu deren Füßen die Straße sich von Seez und Fels nahe beengt und weiterhin vom stein gebauten, hart an den Fels sich lehnenden Dorfe Bärschis aufgenommen, durchzieht. Auf der andern linken (W) Seite in mäßiger Erhebung über dem Thalboden steht in Trümmern das noch für Grobgeschütz und Scharfschützen sehr brauchbare Schloß der Eschudi, Gräpplang. Von St. Georgen nach Gräpplang durchschneidet die Seez das Thal, wie schon gemeldet. St. Georgen-Bärschis-Seez-Gräpplang bilden eine beachtenswerthe Stellung zu Sperrung des Thals. Bei Flums schlügen sich die Oestreicher am 19. Mai 1799 mit den Franzosen. In Bärschis stand der Rückhalt und lagen die bei den Rhön- oder Neinscheiben. (s. unten) Verwundeten der alt Schweizer-Legion Roverea, worunter ein alter Grenadier mit zerschossenen Beinen, der einem jungen Kameraden, weit leichter verwundet, aber klagend, „es sei heute schlecht gegangen“, empört sich aufrichtend, antwortete: „Nein! es geht immer gut, wenn's vorwärts geht!“ — Das zwischen Seez und Abhang das Thal sperrende steingebaute Städtchen Wallenstadt von den Eidgenossen erobert 30. Herbmonat 1460, etwa 1000 Schritt

von seinem hart am Ufer liegenden, ebenso gebauten Hafen Stadt könnte zu Deckung einer Ein- oder Ausschiffung dienen. — Am Wallensee fallen bekanntlich am rechten oder Nordufer die Felswände meist beinahe himmelhoch in den See. Hier ist kein Durchkommen nach Wessen, wohl aber in's obere Toggenburg auf den schlechtesten Fußpfaden. — Dagegen führen an der gleich wie beim Seetal mildern linken oder S-Halde gute, ihrer Breite nach zur Noth fahrbare, jedoch wohl häufig zu steile Fußwege (Gemeinde-Verbindungen) bis Mühlhorn und von da an eine Fahrstraße über den Kerenzenberg nach Glarus. Heute wird rastlos an den schwierigen Arbeiten der Eisenbahn längs des See's gearbeitet. Dass auf solchem Boden der Wehrstellungen unzählige sind, versteht sich von selbst. Die römischen stationes tertia, quarta beweisen, wie wichtig diesem kriegskundigen Volke diese schwierige Straße war. Seither zogen die Eidgenossen häufig diesen Weg, erfürmten am obern (O)-Ende des See's am 25. Weinmonat 1440 (im Zürichkrieg) die Rhön- (oder Rein-) Scheiben beim Schloss Bommelstein, wo auch das erste von Roverea mit einem Theil seiner Legion und einigen Croaten den Franzosen gelieferte hartenägige Gefecht vom 19. Mai Statt gefunden hat — Der See wird von einem Dampfboot bis 700 Mann fassend und großen Raderschiffen „Nauen“ befahren, die auch durch den Linthkanal aus dem obern Zürchersee bis auf die Zahl von 50 gebracht werden können, deren jedes für 200 Mann eingerichtet werden kann. Die heftigen Stürme, die ihn zu Zeiten ganz unfahrbar machen, sind bekannt. — Im Mai 1799 schafften die Franzosen auf ihrem Rückzug alle Fahrzeuge von Wallenstadt nach Wessen; und die Oestreicher bauten in Wessen Flöze zur Überfahrt. Bei Wessen (am 15—17. August 1386 erobert von den Eidgenossen, deren Besatzung in der Nacht des 22. Hornung 1388 von den östreichischgesinnten Einwohnern und ihren Zugzügen ermordet wurde, deßhalb von den Glartern nach der Schlacht bei Näfels am 10. April darauf zerstört) verliert die Seet ihren Namen an die Linth und damit endet meine Aufgabe nach dieser Seite hin. — Hinter Aymoos (bei welchem ich noch nachholend des vorzüglichen Benehmens der helvetischen Milizen beim Angriff Massena's auf die Steig im März 1799 erwähne, von wo hinwieder am 19. Mai Franzosen und Helvetier unter Verlust von 4 Kanonen und 400 Gewehren aus ihren Verschanzungen von den Oestreichern vertrieben wurden) beginnt im Rheintal die sonderbare von der Gebirgshalde bei Gretschins bis Murris gegen den Rhein vorspringende Gruppe von Hügeln, täuschend ähnlich riesigen, übereinander zwei-, drei-, bis vierfach aufgetürmten Schanzwällen mit den sorgfältigst gearbeiteten Böschungen, Kronen und Winkeln, mit sieben in den Sätteln zwischen ihren höchsten Stufen abführenden gleichlaufenden Durchgängen, wovon drei für Fuhrwerk brauchbar, welche auf ihrer Mitte den einen Namen trefflich verdienende, weit-

hin das Thal auf- und abwärts überschauende Thurm, „Wartau“ trägt und von da durch einen Ausläufer mit dem darauf eingenisteten Dorf Fontenats thalauf (S)wärts die Hauptstraße bedroht und einen Angriff von S auf den schwächsten linken (O)Flügel mächtig erschwert, — eine schöne Stellung nach beiden Seiten, besonders aber nach S bietend. Von hier an bietet der mäsig breite, aber vielfach sumpfige und von Gräben durchschnitte Thalboden, nun von der Hauptstraße einzigt durchzogen, besonders bei den verschiedenen Hülfsmittel bietenden Orten — Sevelen, Buchs und Werdenberg (von den Appenzellern erobert 1405) vielfache Vertheidigungsstellungen. Von Buchs an erweitert sich das Thal zu dem großen Dreieck oder Trichterbecher des Passes Wildhaus zwischen Buchs, Gams und Sennwald, seinen drei Seiten nach vom Scheitel (Gams) senkrecht zum Rhein bei Haag von Straßen durchzogen (die letzte beinahe eine Stunde lang schnurgerade). Auch hier bieten Eümpe und Graben und Bäche auf beiden Seiten der letztern leicht zu bestreichenden Straße dem Angreifer viele Hindernisse. — Der Pass von Wildhaus oder der Eingang vom Rheintal in's Thurthal oder Toggenburg ist gebildet durch das tiefeingeschnittene Tobel des Simmi-Baches, von welchem zu beiden Seiten großartige — Alpen-, Wälder, Wiesen, Häuser und Anbau tragende — wenig felsige Halden — in geringerer Breite auf der N-Seite von den Vorbergen des Alpsteins (Gentis), — breiter und im S von dem Tobel des Grabser-Baches begrenzt, auf der Südseite (des Tobels der Simmi) vom Gamser-Ruck (am O-Ende der Kuhfirsten) herabfallen, zu den vielfältigsten Schützen- und Plänklergefechten, unterstützt von der Hülfe des Volkes durch Wacht- und Kundschafsdienst, Steine und Holzrollen, geeignet. Die Straße selbst, zuerst im Zickzack auf der Nordseite des Simmibach-Tobelns aufsteigend, dann durch dieses zwischen Felsen und mit vielfachen Vorsprüngen hin und her über den Bach sich windend, ist besonders in letzterem Theil leicht zu vertheidigen. Künstliche Verstärkung thut nur auf den Halden Noth, und ist am Besten durch Verhaue u. s. w. anzubringen hinter und über den Tobeln der vom Lochgatter im S, vom Sommerkopf im O der Lezi (die auf Nehnliches in ältern Zeiten deutet) im N sich herunterziehen und an einer der stärksten Stellen der Straße bei den Häusern genannt „Simmittelob“ mit der Simmi vereinigen. In der Nähe jener zwei höchsten Stellen dieser Verhaue sind auch die besten Beobachtungsposten. — Umgebungen im S durch das Tobel des Grabserbaches, den Kessel des Voralpsee's und aus dem Seetal alles hinter dem Gamser-Ruck durch, sind am besten durch Posten am Voralpsee und im Schlachtboden zu hindern. — Wildhaus liegt auf der Höhe des Sattels. — Von da das Thurthal abwärts sind bei der offenen Lage von Straße und Halde bedeutende Vertheidigungsstellungen, so lange jenes nach W steigt, nicht zu finden. Wo aber der Fluss, nach NW

sich wendend, bei Starkenbach die ursprünglich zusammenhängenden gewaltigen Kämme des Häderbergs im W. des Schwendigraths und Vorderbergs im O durchbrochen hat und trennt, ist durch Geschüß- und Scharfschützenstellungen auf den an dem Durchbruch sich findenden kleinen Vorsprünge trefflich zu verstärkende wahre Felsen-thor des Toggenburgs. Von da bis unterhalb Ebnet wiederholen sich ähnliche Durchbrüche, nur zwischen Fels und tief unten tosendem Flus der Straße Platz lassend und zu beiden Seiten die schönsten Schützen-Einnistungen bietend, beinahe unzählige Male. — Umgehungen sind hier überall am meisten zu fürchten und durch zweckmäßige und einfache Anordnungen zur Hut der anstehenden Berge zu hindern. — Zu beachten ist auch der vor (im S) von Starkenbach vorbeiführende Pass durch's "Lech" über Amden nach Wessen. Bei Ebnet öffnet sich das Thal, erhält zu beiden Seiten eine Straße, entweder bald nach links (W) die wichtige, jedoch der Vertheidigung leicht fähige Straße des Himmelwald nach der kriegerisch bedeutenden Straßenkreuzung von Uznach, und tritt dann in eines der zerhacktesten Vorgebirgs- und Hügelgebiete der Schweiz mit den vielfachsten Straßenabzweigungen ein, wo etwa die Thalenge von Lichtensteig, die Aufsteigung der Straße auf den Rand der kleinen Hochebene bei Dietfurt, die Straßen-, Flüsse- und Brückenverwicklungen bei Lütisburg als die besten Vertheidigungsstellungen im Hauptthal bezeichnet werden können, ehe Wyl erreicht wird, dessen Bedeutung ich im ersten Brief als einer der Kernstellen der Vertheidigung der Ostschweiz bereits zu bezeichnen gesucht habe.

Nun, Verzeihung! werther Leser, für meine Länge und Ausführlichkeit. Es handelt sich bei meinem Gegenstand, der mir am Herzen liegt, eben nicht um Schwalbenschwänze und Spaulettes.

Solltest Du auch nächstens mit nach Nagaz und Luziensteig (Maienfeld, Banks- oder Igiser-Wiesen kommen im bunten oder einfärbigen Rock, so soll es mich freuen, was Du Dir etwa von meinen Beobachtungen hast merken wollen, und mit mir besprechen willst, dadurch zu berichtigten, zu bestärken oder ganz zu beseitigen. Denn sie konnten eben nur flüchtig sein, und werden bei näherer Untersuchung und von Truppen belebt, sich vielfach anders gestalten. Habe ich aber ein wenig Dich im bunten Rock — auf das, was Dir dort bevorsteht, vorbereitet. Dir — im einfärbigen Rock —, der Du uns blos in den Zeitungen und auf der Karte folgen kannst, dieses oder jenes verständlicher gemacht, was Du vernehmen wirst, Euch beiden die Wichtigkeit jener Gegenden für die bereits geschehenen und die wohl noch zu geschehenden Kriege an den Grenzen unseres Ländleins etwas anschaulicher dargestellt und durch zusammengestellte Beispiele der Vergangenheit erläutert, und namentlich im Einen oder Andern die Überzeugung von der Nothwendigkeit bessern Wahrung

unserer dortigen verwundbaren Stelle geweckt oder doch Deine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, so bin ich zufrieden. Es war wohl meiner Mühe werth. „Bütt Dich Gott und zürn nüt“!

Mit Kameraden-Gruß!

Franz von Erlach,
Major im eidg. Artilleriestab.

Anzeige.

Bis Ende Septembers wird die Militär-Zeitung in Doppelnummern jeweilen Montags erscheinen. Diese Erscheinungsweise wird durch mannsfache dienstliche Beschäftigung der Redaktion bedingt. Die Doppelnummern erscheinen den 6., 13., 20., 27. Sept. und 4. Oktober.

Schweighäuser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

Aster, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig.	2. Ausgabe. 1. Lieferung	Fr. 6. 70.
Dwyer, neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation		10. 70.
Feller, Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen		3. —
Militär-Encyclopädie allgemeine.	1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen)	1. 35.
P....z., Anleitung zur Rekognoscirung des Terrains.	2. Auflage	8. —
— Taktik der Infanterie und Kavallerie.	3. Auflage	7. —
Nüstrow, der Krieg und seine Mittel.	Vollständig erschienen	13. 35.
Schwarda, Feldbefestigungskunst.	1. Thl.	14. —
Schmögl, der Feldzug der Bayern von 1806—7 in Schlesien und Polen		12. 90.
Schuberg, Handbuch der Artilleriewissenschaft. Mit Atlas.		15. 05.
Schwind, die Anfangsgründe der Befestigungskunst.	2. Aufl.	12. —
Science de l'Etat-Major Général par J. de H.	6. 05.	
Über die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie vom Kaiser Napoleon III.		
Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. H.	2 Theile	23. 25.
Wickele, vergleichende Charakteristik der östreich., preuß., engl. und französischen Landarmee.		7. 75.
Milicitin, Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich i. J. 1799.	1. Bd.	12. 90.
Müller II, die Grundfälle der neuen Befestigung		3. —
Potevin, Abriss der Grundbegriffe des graphischen Dessements		1. 50.